Melanargia, 9 (4): 90-93 Leverkusen, 31.12.1997

Anmerkungen zu den Artikeln über die Gefährdung des Mosel-Apollos (*Parnassius apollo* ssp. *vinningensis* STICHEL, 1899) in MELANARGIA, 9 (2), 1997

von Dr. Hans-Dieter Bourquin, Leiter des Fachbereiches Weinbau an der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Landwirtschaft, Weinbau und Gartenbau
Egbertstr. 18/19, 54295 Trier

Aufgrund meiner nun 15jährigen Erfahrung über den Mosel-Apollo bin ich der festen Überzeugung, daß dieser schöne Tagfalter heute sehr, sehr selten geworden wäre, wenn nicht unmittelbar nachdem ich im Jahre 1982 davon erfuhr, es gelungen wäre, das Ausbringen von Insektiziden und Akariziden mit dem Hubschrauber innerhalb weniger Jahre ganz zu unterbinden. Zu Beginn der 70er Jahre wurde der Hubschrauber zum Rebschutz an der ganzen Mosel eingeführt. Bald zeigte es sich, daß auch durch wiederholte Insektizidzusätze schädliche Insekten, wie der Traubenwickler, der Springwurm usw. nicht zu bekämpfen sind. Das flächendeckende Raumbehandlungsverfahren ist hierfür ungeeignet, im Gegensatz zur Bekämpfung der meisten Pilzkrankheiten. Als damaliger verantwortlicher Fachberater für den Rebschutz an der gesamten Mosel, wehrte ich mich dagegen mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln. Diese Maßnahme wurde damals gegen den Willen der meisten Winzer, Verbandsfunktionäre, Politiker usw. durchgezogen. Es waren sehr schwierige Jahre mit vielen persönlichen Angriffen, die sich aber inzwischen zum Guten entwickelt haben. Einige wissenschaftlichen Untersuchungen wurden durchgeführt, die aber noch nicht ausreichen. Vordringlich ist jedoch heute wie damals das Umsetzen aller bisherigen Erfahrungen und Kenntnisse in weiteres praktisches Handeln.

Den Straßen- und Schienenverkehr entlang der Mosel kann man in absehbarer Zeit meines Erachtens noch nicht einmal einschränken. Die hierzu in beiden Artikeln beschriebenen Schwierigkeiten sollten einer breiten Öffentlichkeit und den zuständigen Behörden wiederholt erläutert werden, um verständlich zu machen, weshalb jeder weitere Ausbau bzw. Zubetonieren des Moselufers unterbleiben sollte. Dies gilt auch für Fahrradwege bzw. Straßenerweiterungen. Zur Öffentlichkeitsarbeit gehören auch Führungen, wie sie von KINKLER, SCHAUSTEN u.a. bereits durchgeführt werden. Solche Führungen, Seminare usw. sollten in jedes VHS-Programm der Terrassenmosel aufgenommen werden. Zur Durchführung dieses Projektes ist schließlich die breite Zustimmung der gesamten Bevölkerung, die Einsicht der Touristen und vor allem die Mitarbeit der im Gebiet ansässigen Politiker unerläßlich. Es klingt zwar ironisch, ist aber m.E. die derzeit einzige reelle

Chance, die Populationen – nicht nur des Apollos – in den Hängen so zu stärken, daß die Verluste durch den Verkehr hingenommen werden können.

Wenn Zählungen ergeben, daß nach dem Insektizidverbot die Populationen zunehmen, so ist dies für mich ein ausreichender Beleg. Die eingeleiteten Maßnahmen waren richtig. Eine exakte Kausal-Analyse ist deshalb nicht mehr nötig. Die seit Jahren durchgeführten Entbuschungsmaßnahmen der aufgelassenen Weinberge sollten weitergeführt werden. Weitere Apollohabitate sollen angelegt und gepflegt werden: Einerseits das Säen bzw. Pflanzen von Nektarpflanzen für die Adulten und andererseits durch Steinschüttungen mit Sedumpflanzungen an den geeigneten Stellen für die Raupen auf den aufgelassenen Terrassen. Wichtig ist, daß so viel als möglich „Naturschutz durch Bewirtschaftung" erfolgt, wie der Weinbau oder die Ziegenhaltung (vgl. hierzu den Artikel von SCHMIDT, 1997) bzw. das Anlegen von Blumenbeeten usw. wie es vom Mittelrhein berichtet wird, um auch die Folgekosten zu senken.

Als Weinbauberater liegt mir vor allem die naturgemäße Weinbergsbewirtschaftung, das Vermeiden weiterer Weinbergsbrachen und die Wiederbepflanzung von Weinbergsbrachen in den Steilst- und Terrassenlagen am Herzen. Es gilt eine Trendwende herbeizuführen, weshalb für die relativ wenigen landschaftsprägenden Steilhänge weitere Starthilfen nötig sind. Die Warnungen in dem Artikel von SCHMIDT hierzu sollten sehr ernst genommen werden.

An oder in bewirtschafteten Weinbergen sollten Mauern entfernt werden dürfen[1)], wenn dies aus statischen Gründen möglich ist und sie bei der Bewirtschaftung hinderlich sind. Schließlich sind die Arbeitskosten alleine 4 bis 5 mal so hoch als im Direktzug in der Ebene. Es ist schlecht, wenn bei Flurbereinigungen störende Mauern nicht entfernt werden dürfen und der Winzer dies in eigener Regie trotzdem erledigen muß, um die Kosten der Bewirtschaftung im erträglichen Rahmen zu halten. Sobald die Mauern an bewirtschaftete Weinberge grenzen, sollte, wie in Einzelfällen nach Flurbereinigungen bereits praktiziert, grundsätzlich deren Unterhaltung von der öffentlichen Hand übernommen werden. Beide Fakten sind große Hemmnisse, die unbedingt abgeschafft werden sollten.

---

1) Anmerkung der Redaktion
Die Lepidopterologen des Arbeitskreises „Schützt den Mosel-Apollo" sind im Prinzip natürlich nicht für eine Entfernung von Weinberg-Trockenmauern. Sollte aber aus wirtschaftlichen Gründen wegen des Verbots der Entfernung einer Mauer der ganze Weinberg brachfallen und in absehbarer Zeit verbuschen, so müßten wir dieser Maßnahme schweren Herzens zustimmen. Ein Weinberg, der ohne Insektizide bewirtschaftet wird, ist für den Apollofalter und viele andere Insekten, Tiere und Pflanzen auf jeden Fall besser, als eine verbuschte Weinbergsbrache. Letztere geht auf Dauer in höheres Gebüsch und später in Traubeneichenwald ohne Apollofalter über. Diese Wälder beherbergen natürlich auch interessante Elemente, weil aber schon genügend Traubeneichenwald vorhanden ist, braucht dieser z.Z. nicht geschützt zu werden.

Um weitere Anreize für die Wiederanpflanzung von aufgelassenen Weinbergen in den Steil- bzw. Terrassenlagen zu schaffen, ist zu überlegen, ob die Anpflanzrechte hierfür in den Gebieten den Winzern nicht grundsätzlich kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Dies ist auch eine Forderung von CERVIM, des internationalen Zentrums für Forschung und Bewertung des Steillagenweinbaus mit Sitz in Aosta/Italien. Die Anpflanzungen sollten auch außerhalb von Flurbereinigungsverfahren gemäß den Richtlinien des planmäßigen Wiederaufbaues gefördert werden. Hobbywinzer bzw. Bewirtschafter von Kleinstflächen sollten bis zu einer gewissen Größe von allen Abgaben, einschließlich der Grundsteuer befreit werden. Hier gilt das Motto: „viel Wenig ist auch ein Viel". Im übrigen sollte sich die Bemessungsgrundlage für die Steuern und sonstige Abgaben am wirtschaftlichen Gewinn und weniger an der Güte einer Rebfläche orientieren. Im Gegenzug dazu könnten sich die Winzer verpflichten, daß sie auch bei den Spritzungen mit dem Bodengerät auf Insektizide und Akarizide grundsätzlich verzichten. Lösungen hierzu bietet unsere Aktion „Weinbau ohne Insektizide" an (siehe MELANARGIA, **7** (2) 1995). Dauerbegrünungen sind wegen der Trockenheit in den Terrassenlagen und oft fehlender Technik nicht überall möglich. Herbizideinsätze sind auf das unbedingt notwendige Minimum in den Weinbergen zu begrenzen, jedoch hüte man sich vor einem totalen Verbot.

Die hier erwähnten praktischen Maßnahmen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es ist Eile geboten. Es müssen behördliche Entscheidungen getroffen werden und vor allem bald Mittel zur Durchführung bereitgestellt werden. Werden die Weinberge in diesen Hängen erhalten und weitere angelegt, so sind dies Pflegemaßnahmen für z.T. mehr als 30 Jahre und Maßnahmen zur Sicherung von Arbeitsplätzen in der gesamten Region. Von einer intakten, gepflegten Landschaft partizipieren viele, nicht nur der Naturschutz und der Weinbau. Daher sollten die Förderungen auf alle Steilst- bzw. Terrassenlagen übertragen werden. Im Übrigen gibt es viele Förderprogramme, die in der Broschüre von 1997 unseres Ministeriums „Rheinland-Pfalz – Wir entwickeln Zukunft – WeinKulturLandschaft Mosel" erläutert sind. Die Broschüre ist von den Kulturämtern und den Beratungssstellen zu beziehen.

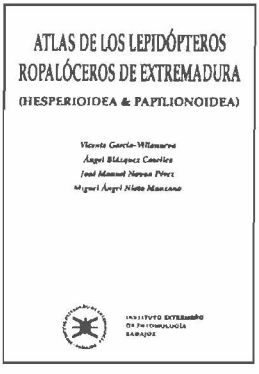
Literatur:

BOURQUIN, H.-D. (1995): Aktion Weinbau ohne Insektizide — Melanargia, **7**: 53-54, Leverkusen

BREHM, G. &. BREHM, K. (1997): Anmerkungen zur Gefährdung des Mosel-Apollos (*Parnassius apollo vinningensis* STICHEL, 1899) durch den Straßenverkehr – Wie groß sind die Populationen an der Mosel tatsächlich? — Melanargia, **9**: 32-37, Leverkusen

SCHMIDT, A. (1997): Zur aktuellen Situation des Mosel-Apollofalters *Parnassius apollo vinningensis* STICHEL, 1899 (Lep., Papilionidae) — Melanargia, **9**: 38-47, Leverkusen

Buchbesprechung



GARCÍA-VILLANUEVA, V., BLÁZQUEZ CASELLES, A., NOVOA PÉREZ, J. M. & NIETO MANZANO, M. A.: Atlas de los Lepidópteros Ropalóceros de Extremadura (Hesperioidea & Papilionoidea)

Instituto Extremeño de Entomología (Hrsg.), 122 Seiten, 121 Verbreitungskarten, Badajoz/E 1997

Text in spanisch, englische Zusammenfassung, Preis 1.200.-- Pst. (ca. 15.- DM). Bezug: Instituto Extremeño de Entomología, Apartado de Correos, 222 E-06080 Badajoz, Spanien

ISBN 84-605-6322-7

Die Extrematura ist ein ca. 41.000 km^2 großes Gebiet im Südwesten Spaniens. Sie wird durch die Provinzgrenze zwischen den Provinzen Cáceres und Badajoz in zwei etwa gleich große Teile zerschnitten. Es ist eine der am dünnsten besiedelten Regionen Spaniens bzw. Europas. Der größte Teil der Extrematura besteht aus relativ flachen Landstrichen, allerdings enthält sie auch drei Gebirgszüge, wovon der höchste bis 2.400 m ansteigt. Das Klima ist mediterran, beeinflußt durch den Atlantischen Ozean, mit relativ kalten und feuchten Wintern und warmen und trockenen Sommern,

Der vorherrschende Vegetationstyp ist der Eichenwald in allen seinen Variationen. Stark geprägt durch die Jahrhunderte alte Nutzung des Gebietes (Korkeichen, Weideland, Niederwaldwirtschaft). Typisch für die Extrematura ist die „dehesa", ein gestörtes Ökosystem aus offenen Eichenwäldern. Strauchlos, mit verstreut stehenden Bäumen, dazwischen abgeweidet vom Vieh.

In diesem Gebiet wurden bisher 121 Tagfalterarten (incl. Hesperiidae) festgestellt. Die Karten zeigen im 10x10 km-Raster die Verbreitung dieser Arten, ergänzt durch weitere Angaben. Unterschieden wird bei der Kartierung zwischen den Nachweisen durch die Autoren und solchen, die aus der Literatur übernommen wurden.

Ein sehr interessanter Verbreitungsatlas, der für alle, die sich mit der spanischen Tagfalterfauna beschäftigen, von großer Bedeutung ist. Der Preis kann, entsprechend der Aufmachung des Buches, als äußerst günstig bezeichnet werden.

G. Swoboda, Leverkusen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Melanargia - Nachrichten der Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Lepidopterologen e.V.

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Bourquin Hans-Dieter

Artikel/Article: Anmerkungen zu den Artikeln über die Gefährdung des Mosel-Apollos (Parnassius apollo ssp. vinningensis Stichel, 1899) in Melanargia, 9 (2), 1997 90-93